

GRÜN.kulturell

Politik trifft Kultur: ANALYSEN, IDEEN, KONZEPTE



Expertengespräch Montag, 6.7.2015 von 17.00-19.00 Uhr

Grün statt Beton – wie ein Dschungel die Fassade des Humboldtforums temporär retten könnte

– Bereits vorhandene und finanzierte Fassadenteile werden montiert, sowie alle noch offenen Flächen botanisch aufregend begrünt und später sukzessive ergänzt.

Uta Belkies und **Notker Schweikhardt**
in Zusammenarbeit mit **Hybrid Space Lab**

13

Copyright Grüne Fassade: Hybrid Space Lab

Copyright Originalbild: Stiftung Berliner Schloss Humboldtforum

Architekt: Franco Stella mit FS HUF PG

Vorbemerkung

Es fehlen immer noch gut 50 Millionen Euro für die Ergänzung der Schloss-Fassade mit historischen Barockelementen. Wir stellten die Idee in den Raum, die deshalb noch kahlen Flächen temporär und botanisch interessant zu begrünen, ganz im Sinne der Humboldts.

Eine derartige Gestaltung visualisiert nicht nur den interdisziplinären Denkansatz der Gebrüder Humboldt, sie symbolisiert auch die Herkunft der zukünftig beherbergten Sammlungen.

Für uns ist dabei auch wichtig, ein grundsätzliches Zeichen zu setzen für zukünftige Gestaltungskonzepte von Großprojekten und für eine „grünere“ Architektur in Berlin. Eine Fassadenbegrünung am Humboldtforum stünde für ein innovatives Deutschland, in dem Stadt neu gedacht wird.

Es diskutierten:

_Notker Schweikhardt MdA, Bündnis 90/GRÜNE, Sprecher für Kultur- und Kreativwirtschaft und **_Prof. Elizabeth Sikiaridi / Prof. Frans Vogelaar** hybrid space lab mit **_Johannes Wien** Stiftung Berliner Schloss-Humboldtforum, Kaufmännischer Vorstand **_Wilhelm von Boddien** Förderverein Berliner Schloss e.V., Geschäftsführer **_Prof. Dr. Klaas Ruitenbeek** Direktor Museum für Asiatische Kunst **_Antje Kapek** MdA, Bündnis 90/GRÜNE, Fraktionsvorsitzende, Sprecherin für Stadtentwicklung **_Axel Klapka** Bund Deutscher Landschaftsarchitekten bdla, Berlin, Vorsitzender **_Heinrich Suhr** Architekt und Stadtplaner, AG Mitte in der Stiftung Zukunft Berlin **_Christoph Körner** GRAFT Architekten **_Hannes Krapp** Wissenschaftlicher Mitarbeiter Christian Kühn MdB, Bündnis 90/GRÜNE, Sprecher für Bau- und Wohnungspolitik **_Heinz Jirout** Architekt **_Brigitte Werneburg** taz-Kultur
Moderation: **_Uta Belkuis** GRÜN.kulturell

Spendenaufkommen

- Der Förderverein Berliner Schloss e.V. geht davon aus, die fehlenden 50 Millionen Euro fristgerecht zu sammeln. Ein Plan B wird als nicht nötig erachtet. Bei Spenden kämen erfahrungsgemäß 2/3 der Summe erst gegen Ende der Bauzeit zusammen, sowie auch die Baukosten vom Bund sukzessive nur in Jahrestanchen ausgereicht werden.
- Einige Beteiligte in der Gesprächsrunde halten es für sinnvoll, auch an Alternativen zu denken für den Fall, dass die Spenden nicht oder erst später zusammenkommen.

Was spricht für eine (temporäre) Fassadenbegrünung ?

- Für die **HUMBOLDT-IDEE** – einem **Zusammenwirken von Wissenschaft, Forschung, Kultur und Kunst** – spielen lebendige Pflanzen eine essentielle Rolle. Eine botanisch sinnfällige Fassadenbegrünung würde in diesem Sinne nicht nur einen **Brückenschlag zwischen Barock und Moderne** darstellen, sondern auch **für alle fünf Sinne die kulturelle Aneignung von Natur erfahrbar machen** – die Interpretation der Natur, sowie deren Nutzung und Beeinflussung durch uns Menschen. Gleichzeitig erzählt sie vom **Inhalt des Humboldtforums** mit seinen, oft auch botanischen, Artefakten, welche aus ihrem lebendigen Zusammenhang genommen und konserviert wurden.
- Da Museen leider aus konservatorischen Gründen in der Regel im Innenraum pflanzenlos angelegt sind und somit solche Brückenfunktion nicht erfüllen können, wären eine begrünte Fassade und/oder eine grüne Freiraumplanung hier ein Ausgleich. (-> Im HumboldtLab wurde in einem Projekt vergeblich versucht, Lotosblumen anzupflanzen. Nun werden die Tropen als Landschaftsraum in der ostasiatischen Sammlung zukünftig im Humboldtforum nur künstlerisch mittels Installation visualisiert.)
- Es gibt **weltweit best-practice Beispiele**: Museen oder Gebäude, bei denen z.B. die Eingangshallen als botanisches „Paradies“ gestaltet sind oder eine grüne Wand à la Patrick Blanc wie in Berlin (-> Lafayette, Dussman-Kulturkaufhaus). Beide Varianten würden möglicherweise für die Passage oder den Schlüterhof passen -> Hängende Pflanzen ersetzen digitalen Text.

- Für die Außenanlagen (-> verantwortlich Bund und Berlin, nicht die Stiftung Berliner Schloss.) ist im Moment großteils nur eine Pflasterung vorgesehen. Eine grüne Fassade könnte eine **visuelle Verbindung zum historischen Lustgarten** herstellen, der im Moment durch eine stark frequentierte Verkehrsachse getrennt liegt. Ähnlich schlüssig könnte man den noch zu gestaltenden Freiraum am **Marx-Engels-Forum auf der östlichen Spreeseite** anbinden. Bei diesem will die Stiftung Zukunft Berlin mit dem Projekt eines Weltgartens temporäre grüne „Elemente“ nutzen und damit Landschaften der Welt präsentieren. Auch das geplante **Flussbad an der Westseite** ließe sich „natürlich“ verknüpfen.

- **SYMBOLKRAFT:** In erster Linie sind Assoziationen zur Herkunft der Sammlungen zu nennen. Gerade unter dem Aspekt der **Aufarbeitung von kolonialem Erbe** wäre eine Ergänzung der abendländisch konnotierten Barockfassaden mit einigen botanisch sinnigen Bezügen (soweit klimatisch möglich) höchst respektvoll und interessant gleichermaßen.
- Eine grüne Fassade könnte ein Bezug auf oder ein Bild für „Heilige Bäume“ anderer Kulturen sein.
- Eine begrünte Fassade würde den Innen- und städtischen Außenraum des Gebäudekomplexes besser verschmelzen und damit den **Gedanken des Forums betonen**, als einem Ort, wo man sich entspannt begegnet und aufhält.
- Ein weiterer maßgeblicher Aspekt – dass die Humboldts **Querdenker und Neuerer** waren – könnte durch die vorgeschlagene Ergänzung verdeutlicht werden. **Innovatives, grünes Bauen** ist unter den jetzigen klimatischen Gegebenheiten und bei der zunehmenden Urbanisierung weltweit ein MUSS.
- Wir haben in Berlin eine Reihe von Büros und Firmen, die hochprofessionell, mit modernsten Konzepten und Technologien arbeiten, sowohl im Neubau als auch im Bestand. Hier vor Ort können sie bisher aber so gut wie keine grünen Konzepte in Bauprojekte einbringen. Dies widerspricht völlig dem vom Senat postulierten Markenkern: „**Berlin – Stadt der Kreativität**“. Berlin müsste dringend wieder mehr Räume für Möglichkeiten entwickeln und freigeben und dabei Überraschendes bieten. Hierfür könnte ein experimentellerer Umgang mit dem Humboldtforum und seiner großen Strahlkraft eine **Initialzündung** darstellen.

- **GESTALTUNG:** Eine lebendige Fassadenergänzung stellt eine **Neuinterpretation des Barock** mit seinen floralen und faunistischen Elementen dar. Es gäbe so nicht nur eine historisch-ornamentale Textur sondern narrative/ erzählende Pflanzen würden die Idee des Barock „begreifbar“ ins Heute übersetzen.
- Die barocke Fassade ist geprägt durch eindrucksvolle Portale innerhalb einer relativ gleichmäßigen Flächenrasterung. Durch partielle Begrünungen könnte eine Fokussierung auf bestimmte Bereiche, eine **Rahmung von ausgewählten Skulpturen oder Vignetten** erfolgen. Das führt zu einer Steigerung der ästhetischen Wahrnehmung spezifischer barocker Elemente, die ansonsten im Gesamtkontext eher zurücktreten.
- Bei längerfristig fehlenden Fassadenteilen wäre eine dann nötige Verputzung der freien Flächen eine Notlösung. Eine grüne Fassade hätte hingegen einen eigenen Gestaltungswert.

- **KLIMATISCHE VORTEILE:** Der Bereich der alten historischen Mitte zählt klimatisch zu den schwierigsten Standorten in Berlin. Mit einer starken Verkehrsbelastung und eingebettet in einen Bezirk (Alt-Mitte) mit nur sehr geringem Grünflächenanteil liegen die Schadstoffwerte hoch, das Mikroklima ist bei windstillen Wetterlagen oft drückend, in warmen Sommern kühlt dieses Areal auch nachts nicht ab. Pflanzen würden uns hier helfen, zum einen durch Verdunstung und dem damit verbundenen **Kühlungseffekt** für das Gebäude und das betreffende Umfeld. Großflächige Begrünungen senken die Durchschnittstemperaturen ganzer Städte. Zum anderen führt die **Absorbierung von Feinstaub** und Bindung von Schadstoffen zu einer Reduktion von Emissionen.

- **BIODIVERSITÄT:** Städte sind immer auch Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Je größer Metropolen werden, umso wichtiger sind vielfältige und damit stabile, **urbane Biotope**. Hier kann eine abwechslungsreiche Fassadenbegrünung eine besondere „**Naturschutz-Funktion**“ erfüllen und Lebensraum für zahlreiche Arten sein. Das passt adäquat zum Denkansatz der Humboldts.

- **SCHALLSCHUTZ:** Dass begrünte Fassaden städtischen Schall schlucken, ist hinlänglich erwiesen. Dabei geht es nicht allein um physikalische Werte, gemessen in Dezibel. Aus Forschungsergebnissen der Fachgebiete auditive Architektur/auditives Design wissen wir, dass lebendige Grünräume überproportional stark die Wahrnehmung in Richtung Kontemplation und Entspannung lenken und damit auf uns Menschen sehr **stressminimierend** wirken.

- **WÄRMEDÄMMUNG:** Die „Barockfassade“ ist technologisch sehr modern und aufwendig konzipiert (30% unter Energieeinsparverordnung). Eine Begrünung könnte zusätzlich **Temperaturunterschiede** zwischen Außenraum und Museum **vermindern** helfen, sowohl im Sommer in Hinsicht auf Wärme als auch im Winter in puncto Kälte.

- **ERHOLUNGSEFFEKT:** Die Größe und Komplexität der zukünftigen Sammlungen laden Besucher dazu ein, länger im Humboldtforum zu verweilen und an einem Tag sogar verschiedene Ausstellungsmodule zu erleben. Es wäre äußerst hilfreich auch mittels Begrünung, eine **höhere und wohltuende Aufenthaltsqualität** in den Höfen und Zwischenräumen zu schaffen, in denen sich nicht nur die Augen erholen können.

Was spricht gegen eine (temporäre) Begrünung ?

- Der weite Baufortschritt, ein extrem komplexer, kleinteilig getakteter Bauablauf und die **Sorge um eine fristgerechte Fertigstellung** des Vorhabens sprechen gegen Änderungen, selbst wenn sie nur temporär gedacht sind.
- Beim Berliner Humboldtforum wird die Fassade von unten nach oben gebaut, bzw. in einem Zug mit den Fenstern. Daher steht die Befürchtung im Raum, dass Gesimse oder Bauschmuck nicht nachträglich eingesetzt werden können, zum Beispiel nach einer temporären grünen Zwischenlösung. Ein durchgängiger Bauablauf wäre nötig.
- Für den (nach Aussagen des Fördervereins nicht eintretenden) Fall, dass nicht alle Mittel für die Barockfassade zeitgerecht zur Verfügung stehen, müsste die dann noch blanke Fassade nicht extra geschützt werden durch

- z.B. Putz oder Begrünung. Untergrund und Konstruktion sind an sich genügend präpariert. Es bliebe allein ein vorübergehend „unschöner“ Anblick.
- Die Schloßfassade ist sehr aufwendig konzipiert, statisch und thermisch in vier Klimazonen. Hier umzuplanen, wäre nur sehr aufwändig möglich.
 - Auch wenn noch 50 Millionen Euro benötigt werden, wäre die „barocke“ Fassadenerstellung nicht besonders teuer. Der Wandaufbau besteht aus einem Betonkern, Dämmung und der Ziegelaußenschale. Es gibt einen großen Grad der Mechanisierung bei den Sandsteinarbeiten: Nach Bildhauermodellen und 3D-Scans werden die Rohteile zu 97% von Robotern hergestellt (also aus Stein gefräst) und dann von Bildhauern manuell nur noch finalisiert (3%). Demgegenüber stünde ein nicht unerheblicher Aufwand für eine nachträgliche Begrünung.

Welche Technologien gibt es für eine Begrünung ?

- **Vertical gardening** ist als ausgereifte **HighTech-Fassadentechnologie** weltweit etabliert – Beispiele: Herzog & de Meuron/Miami, Palmengarten der Carlsberg Glyptothek/Kopenhagen, Musée du Quai Branly/Paris...
- **Wandgebundene Begrünungssysteme** können variabel an der Unterkonstruktion angebracht werden. Sie vereinen alle nötigen Funktionen (inklusive Bewässerung). Sie sind mittlerweile sehr ausgereift und halten auch langfristigen Gewährleistungsanforderungen stand. Solche Systeme könnten gegebenenfalls am Humboldtforum zum Einsatz kommen.
- Man könnte Fassadengerüste vor das Gebäude setzen und begrünen.
- Man könnte grüne Säulen bauen.
- Man könnte, wenn es konservatorische Belange zulassen, in den Gebäuden bzw. in den Innenhöfen an klassische Grün-Konzepte anknüpfen. Beispiel: Hundertwassers Baummanifest und seine Pflanzung von Bäumen in Wiener Gemeindebauten oder viele andere, zum Teil jahrhundertealte Begrünungskonzepte.

Fazit

- Man sollte im Sinne des HumboldtLab **mehr ausprobieren, das „fertige“ Humboldtforum weiter denken**, nicht nur in künstlerischer sondern auch in naturwissenschaftlicher und ökologischer Hinsicht.
- Man könnte unabhängig von der Außenfassade auch jetzt noch Einfluss auf die **Gestaltung einiger Aussenräume** nehmen, z.B. den Schlüterhof grün überdenken, besagte Pflanzsäulen installieren, „vertical gardening“ statt digitaler Infosäulen überlegen und in vielen Bereichen grüne Inseln schaffen.
- Die Humboldtfassade könnte zumindest während des Bauprozesses **Teil eines „botanisch-temporären Events“** sein und damit verschiedene Funktionen erfüllen:
 - auf Humboldts Denken und Handeln einstimmen,
 - Experimentieren und Forschen als gesellschaftlich nötige Erfahrung betonen,
 - das Dahlemer HumboldtLab im Stadtzentrum weiterleben lassen,
 - die BerlinerInnen weiter auf das Humboldtforum einstimmen,
 - Gegner und Befürworter versöhnen,
 - die Strahlkraft des Humboldtforums nutzen und für das Thema grünes Bauen werben.
- **GRUNDSÄTZLICH:** Wenn man rechtzeitig über eine grüne Planung nachgedacht hätte, wäre eine Fassaden- und Dachbegrünung sicher eine gute Prämisse im Wettbewerb und für die Ausschreibung gewesen.
- Es gibt viele Neubauten, nicht zuletzt am Humboldthafen und rund um den Hauptbahnhof, bei denen man diesen Ansatz hätte verwirklichen sollen.
- Auch bei Bestandsobjekten sollte man in der Sanierung und Modernisierung die Begrünung an Fassaden und auf dem Dach zukünftig mitdenken.

9.7.2015

Anlagen und weiterführende Informationen unter:
www.gruen-kulturell.de/info@utabelkius.de